

**Von:** Martina Boeswald <martina.boeswald@afd-bw.de>  
**Gesendet:** Dienstag, 29. August 2017 20:51  
**An:** awk.neff@gmx.de  
**Betreff:** Antwort auf Ihre Fragen

Sehr geehrter Herr Dr. Berg,

gerne beantworte ich Ihre Fragen hinsichtlich meiner Position zur Wasserkraft.

Ich muss Ihnen jedoch vorneweg sagen, daß Sie derzeit jedenfalls mir an Wissen sicher überlegen sind.

Ich halte es bezüglich meiner Einstellung zur Wasserkraft wie in Ihrem Vorwort beschrieben. Ich habe mir erst vor längerer Zeit (ca 9 Monate) das Wasserkraftwerk in Rheinfelden und Laufenburg angesehen. Die EDF am Rhein sind mir auch bekannt. Kleinere Wasserkraftwerke weiß ich momentan keine zu benennen.

Meiner Meinung nach sind grundsätzlich kleinere Kraftwerke, welche regional eine Stromversorgung gewährleisten und diese Stromversorgung in Kontinuität gewährleisten können, so daß die Anzahl der Eingriffe in das Stromspannungsnetz nicht weiter gefährlich erhöht wird, zu begrüßen.

Wasserkraftwerke liefern wesentlich konstanter Energie als beispielsweise Windkraftanlagen in unseren Breiten. Zudem leisten Wasserkraftwerke eine Regulierung bezüglich des Wasserhaushaltes. Durch die Verlangsamung des Wasserflusses tragen solche Wasserkraftwerke auch zum Schutz vor Hochwasser bei. Der Müll im Fluss, der entsorgt wird, ist beträchtlich; das konnte ich bereits an diversen Wasserkraftwerken sehen.

Soweit die Fischerei betroffen ist, ist meiner Meinung nach ein viel größeres Problem das Einwandern fremder Wasserlebewesen und Krankheiten, als die nicht gegebene Durchgängigkeit der Wasserläufe. Fischtreppe können hier Abhilfe schaffen und das wird auch schon vielfach angewendet.

Zu Ihren Fragen:

1.

Das EEG hat lediglich einen einzigen Paragraphen für Wasserkraftanlagen. Es scheint, daß hier grundsätzlich der Wasserkraft nur geringe Berücksichtigung entgegengebracht wird und das EEG sich grundsätzlich mehr auf Sonnen- und Windenergie von Anfang an konzentriert.

Angesichts der Tatsache, daß Strom aus Photovoltaik inzwischen als chinesische Sache und Windkraft als niederländische oder jedenfalls ausländische Unternehmung angesehen wird, jedoch einen starken Subventionsfluss erzeugt, schwindet die Akzeptanz in der Bevölkerung derzeit drastisch. es ist nicht einzusehen, daß Deutsche Steuerzahler Ausländern undurchsichtige Subventionen finanzieren. Mit der Wasserkraft darf solch ein schlechtes Image nicht auch noch entstehen. Hier ist unbedingt auf eine regionale Unternehmerstruktur und die dementsprechende Wahrnehmung in der Bevölkerung ein Augenmerk zu richten.

2.

Insofern erschließt sich schon die Antwort auf Ihre zweite Frage:

Die kleine Wasserkraft sollte eigenständig vermarktet werden, weil man so den wirtschaftlichen Besonderheiten besser Rechnung tragen kann. Ist Windkraft teilweise echt schädlich (Vögel/Netzunsicherheiten) und wie Sonnenenergie zudem als Großanlage unrentabel, so kann man dies von der kleinen Wasserkraft gerade nicht sagen. Diese hat die Schwankungen der beiden anderen Energiearten nicht und nicht so schnell. Sie ist viel besser vorhersehbar/planbar und damit in die herkömmliche Energiegewinnung eingliederbar.

Ob die kleine Wasserkraft bereits erschöpft ist, hängt wohl eher von den (teuren) Auflagen ab, die derzeit ja auch bspw. das sozialverträgliche Bauen gänzlich unmöglich machen. Wegen der Nachhaltigkeit der Energiegewinnung und den positiven Auswirkungen auf die Naturpflege sollte hier anders – wohlwollender – herangegangen werden.

Ob es Potential hat, würde ich mir gerne immer vor Ort ansehen. Ich habe schon so viele Baumodelle in meiner beruflichen Erfahrung gesehen, die mehr eine filmische Kulisse als eine Realität darstellten, daß ich mir diese Einzelfallprüfung immer vorbehalten mag.

3.

Die Kosten der Energiewende sind schon jetzt gar nicht fair verteilt. Würde man die Kosten der Kernenergie den Erzeugern wirklich auferlegen, dann wäre Atomstrom so horrend teuer, daß vermutlich "viele Menschen weder auf dem offenen Feuer kochen müssten".

Kohlekraftwerke sind schlichte Dreckschleudern – so mein Kenntnisstand.

Wir müssen grundsätzlich auf eine dezentrale Energieversorgung kommen und an den Flüssen oder direkt an den große Kraftwerken die Schwerindustrie ansiedeln bzw. versorgen.

Die Entgiftung der Abgase von Kohlekraftwerken ist möglich und sollte umgesetzt werden.

4.

Ich halte überhaupt nichts von irgendwelchen EU-Energieplänen und zwar deshalb nicht, weil Deutschland dort nirgends etwas zu bestimmen, jedoch überall nur etwas zu bezahlen hat. Solange hier kein Proporz zwischen Kostenbeteiligung und Bestimmungsbeteiligung besteht, halte ich das für gänzlich unangebracht.

Ich habe auch gar kein Vertrauen in die Korrektheit solcher EU-Ausschreibungen, dafür habe ich – ohne detaillierte Kenntnisse zu haben – schon viel zu viel Schlechtes gehört und nicht unmittelbar aber doch mittelbar erfahren.

5.

Den Vorschlag für eine Genehmigungserleichterung von Wasserkraftwerken bzw. die Prüfung ob solche Energiegewinnung möglich ist, halte ich für sehr sinnvoll.

Allerdings kenne ich von der Bahn deren Eigenmächtigkeiten und deren Besonderheiten bei der Umsetzung ihrer eigenen Pläne. Pauschal kann ich Ihnen dafür kein „ja“ geben. Ich bin nach wie vor der Ansicht, daß eine Abwägung aufgrund selbst gewonnener Erkenntnisse immer notwendig ist. Damit sind wir bei dem von Ihnen beschriebenen Problem der „Pseudo-Studien der Fischereiwirtschaft“.

6.

Ich halte es damit, daß auch die Fischerei auf ihre Umweltverträglichkeit geprüft werden muss. Die Exkremente der Fische sind auf ihre Auswirkungen hin zu prüfen. Daß in der Fischerei zudem in

verstärktem Maße Antibiotika eingesetzt werden, sehe ich kritisch. Es macht in sich keine Logik, einerseits mit der Fischerei auf eine ökologische Nutzung zu zielen, jedoch andererseits eine solche gerade mit der Art bzw. der Intensität der Fischereinutzung zu konterkarrieren.

Autochtone Arten sind meiner Meinung nach immer vorzugswürdiger, da sie eine gewisse Eigenresistenz haben. Aber auch hier: Es kommt auf eine vernünftige Abwägung im Einzelfall an.

**7.**

Fischschutzgebiete sind sinnvoll und notwendig. Allerdings auch deren Schutz vor den zunehmenden Wildanglern aller Couleur. Auch hier gilt: mit einer kommunalen Verankerung (Nr. 9) dieser Aufgabe, könnte das Bewußtsein und die Akzeptanz dafür viel besser versiedelt werden.

**8.**

Klares: JA!!

Wie soll man denn abwägen, wenn nicht alle Beteiligten ihre Argumente vortragen konnten?

**9.**

Man sollte diese kleinen Wasserkraftwerke in teilweiser kommunaler Beteiligung betreiben. Das sichert deren regional-unternehmerische Verankerung und deren Akzeptanz in der Bevölkerung. Möglicherweise könnte man so sogar an ein Altersvorsorgekonzept für ökologisch orientierte Menschen denken - aber nitte ohne die permanenten Inkompetenzpatzer des BAFIN. Auch hier besteht dringend Handlungsbedarf.

**10.**

Dezentrale Versorgungskonzepte sind immer sinnvoll.

Auch in meinem Beruf als Rechtsanwältin heißt es: Kleinvieh macht auch Mist – was bedeutet: Wer auf mehreren Beinen wirtschaftlich steht, verkraftet den einen oder anderen Ausfall und die eine oder andere unvorhergesehene Änderung viel leichter.

Was wir auf alle Fälle brauchen ist ein belastbares Stromverteilungskonzept mit regionalen autonomen Schalt- bzw. Versorgungskreisen sowie Energie-Hotspots im Bereich der Ansiedelung der energieintensiven Industrie. Daran mangelt es meiner Kenntnis nach derzeit noch immer.

Ich hoffe, ich habe Ihnen meine Meinung hierzu ausführlich genug dargelegt.

Ich meine auf alle Fälle, daß ich mich mit der Materie noch intensiver beschäftigen muss und das auf alle Fälle tun werde, sobald ich mich darüber entscheiden muss.

Uninformiert in irgendwelche Entscheidungen zu gehen, halte ich für politisch unverantwortlich.

Gerne mache ich mich aber auch durch direkte Kontaktaufnahme schlauer.

Mit freundlichen Grüßen !

Martina Böswald